Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 29 (1969)
Heft: 2

Rubrik: Kurzfilm

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nen. Nebenbei sei hier für den Bereich der Filmvorführung allgemein festgestellt, dass entgegen einer verbreiteten Meinung der diesbezügliche organisatorische und technische Aufwand verhältnismässig gering ist, wobei die Möglichkeit sowohl materiell günstiger Bedienung als auch personeller Beratung besonders hervorgehoben werden muss.
In diesem Zusammenhang soll abschliessend auf den möglichen Beitrag einer von der Bedürfnissituation her bedachten Film- und Fernseherziehung für Strafgefangene in Strafanstalten für die gesellschaftliche Wiedereingliederung hingewiesen werden. Dabei kann auch hier beiden Medien eine wesentliche Funktion in der Freizeitgestaltung zukommen.
Die vorstehenden Darlegungen zeigen, dass die Film- und Fernseherziehung in die Sozialarbeit einbezogen werden kann und soll, da sie dieser ausserordentlich wertvolle Dienste leistet.

Claire Strebel

Kurzfilm

Jak si opatrit hodue dite (Wie bekommt man ein braves Kind)

Zeichentrick-Farbfilm, Ton; Länge: 11 Minuten; Produktion: Studio kresleného a loutkového filmu, Prag; Regie: Milos Macourek und Stanislav Latal, 1965; Buch: Milos Macourek; Kamera: J. Safer; Schnitt: H. Walachova; Musik: Zd. Sikola; Auszeichnungen: Grosser Preis des Kurzfilmfestivals Tours 1966, Preis des Hauptverbandes Deutscher Filmtheater an den Kurzfilmtagen Oberhausen 1966, Hauptpreis in der Kategorie «Trickfilme» an den Karlsbader Tagen des Kurzfilms 1966 und andere; Verleih: Schweizer Schulfilmzentrale, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9; Preis 12.50.

Mit treffsicherer und teilweise aggresiver Ironie wirft dieser tschechische Kurzfilm eine Reihe von Fragen um das Problem der Kindererziehung auf. Die folgende Analyse von Professor Dr. Franz Zöchbauer, Salzburg, enthält Hinweise und Anregungen, die für eine kritische Auseinandersetzung mit dem Film nützlich sind.

Methodischer Hinweis:

Dieser Film ist in seiner Aussage so dicht und durch die Kontrapunktik von Wort und Bild so klug gemacht, dass man beim ersten Sehen nur einen Bruchteil seines Inhaltes erfasst.
Es empfiehlt sich daher, auch diesen Film zuerst als Ganzes vorzuführen, ihn im allgemeinen zu besprechen, und dann in Etappen vorzuführen und ihn zu analysieren. In der Einführung vor der ersten Vorführung ist es günstig, darauf hinzuweisen, dass ein Gestaltungsprinzip des Films darin besteht, im Bild vielfach das Gegensätzliche von dem im Text Gesagten zu zeigen.

1. Abschnitt: Familie einst und heute

Inhalt: Während des Satzes «Das Kind bedeutet die Blüte des Lebens» sehen wir, wie eine Hand einen Knaben am Ohr hereinzieht und ihm eine Ohrfeige gibt. Der Knabe beisst dieser Hand den Zeigefinger ab. «Bürgern, die dazu die Konzession

erworben haben, erwarten Freude und Glück» – zugleich sehen wir eine Hand, die einen Ehering auf den Zeigefinger und dann auf den Ringfinger steckt. «Früher hatte man 15, 25, 35 Kinder, je mehr Kinder, um so grösser das Glück» – zugleich sehen wir eine Grossfamilie mit vielen Kindern. Die Kinder singen «Ja, ja, ja, ja». «Aber heute, heute bedrohen die Kinder den Frieden und die öffentliche Ordnung»: Ein Grossvater sitzt vor dem Fernsehschirm, auf dem die Beatles erscheinen und singen; von rückwärts kommt ein Ball, der den Bildschirm zertrümmert. Nun wird die Familie Meier aus Mainz vorgestellt: «Grossvater – nervenkrank, Tante – verkrüppelt, Cousine – verunstaltet, Vater – bevorzugte eine einfache Uniform (wir sehen ihn in Sträflingskleidung), Mutter – in Behandlung (wir sehen weisse Mäuse um ihren Kopf tanzen). Alles Resultate des sechsjährigen Otto. Der Knabe ist nämlich ungehorsam!» Er schlägt mit der Faust auf eine Torte.

Beobachtungsaufgabe: Beachten Sie den Gesang der Kinder.

Interpretation: Die Diskrepanz zwischen dem im ersten Satz Gesprochenen («Das Kind bedeutet die Blüte des Lebens») und dem, was geschieht (das Kind wird brutal herbeigezogen), soll Verlogenheit und Heuchelei in der heutigen Erziehung angreifen. In der Öffentlichkeit wird von der Jugend oft mit grossen Worten als der Zukunft des Volkes und anderem gesprochen, während die Behandlung dieser Jugend oft ganz anders ist. Im zweiten Satz wird nicht die Institution der Ehe, sondern die Einstellung angegriffen, wonach die Hochzeit zugleich die Berechtigung für die Kinderzeugung und -erziehung darstellt. Daher wird die Ehe mit «Konzession» bezeichnet. Es ist eine Konzession, für die kein Befähigungsnachweis verlangt wird. Im folgenden werden falsche Erwartungen, die die Eltern gegenüber ihren Kindern oft haben, angeprangert. Sie erwarten von diesen nur Freude und Glück und sehen zuwenig die Verantwortung und die Sorge, die sie damit übernehmen. Die frühere Familie mit 15, 25, 35 Kindern war noch dadurch gekennzeichnet, dass mit der Höhe der Kinderzahl auch die Grösse des Glückes anstieg. Je mehr Kinder, um so mehr billige Arbeitskräfte, um so grösser der Wohlstand der Familie. Das war der «Kindersegen». Die Kinder selbst hatten nichts anderes zu tun, wie es ja auch der Film zeigt, als «ja, ja» zu sagen und den Erwachsenen das Leben möglichst angenehm zu machen. (Der Bub schaukelt den Grossvater im Schaukelstuhl hin und her, die Kinder werden nur als Zierde der Eltern gewertet.)
Dagegen heute: Der Grossvater schaut sich im Fernsehen die Beatles an. Damit wird der institutionalisierte Infantilismus angegriffen: die Grossväter, die Twens sein wollen. Die Kinder bedrohen die öffentliche Ordnung, da sich niemand um sie kümmert. Das Beispiel der Familie Meier aus Mainz zeigt ein Paradox, denn nicht das Kind ist daran schuld, dass der Vater im Gefängnis und die Mutter im Säuferwahn (weisse Mäuse) sich befinden, sondern umgekehrt; der Ungehorsam Ottos ist die Folge der desolaten Familienverhältnisse. Wo die echte Autorität fehlt, kann es keinen Gehorsam geben.

2. Abschnitt: Die heutige Schule

Inhalt: «Nehmen sie die gegenwärtige Schule, sie besteht leider nur aus gegenwärtigen Kindern.» Der Lehrer steht vor der Klassentüre. Eine Messerspitze bohrt sich von innen nach aussen, der Lehrer gibt sich eine Ermutigungsspritze. Hierauf eilt er hinein, haut auf den Tisch. Die Kinder rührt das nicht. Er erscheint in der Uniform eines Dompteurs und schwingt die Peitsche. Auch dadurch bleiben die Schüler unbeeindruckt. Nun versucht er es militärisch. Er baut ein Maschinengewehr auf, und unter dieser Todesdrohung werden die Kinder «gehorsam». Er befiehlt «setzen». Die Kinder aber haben eine Zündschnur gelegt und jagen das gesamte militärische Schuldiktatursystem in die Luft. Dabei ist zu hören: «Die Lehrer sind bereit, alles für das Einmaleins hinzugeben» und «Selten haben sie einen zündenden Erfolg».
Beobachtungsaufgabe: In welchem Satz ist ein schwerer Angriff auf das heutige Schulsystem zu finden?

Interpretation: Die Schule versagt weitgehend in der Erfüllung ihrer Erziehungsaufgabe. Es geht ihr primär um die Wissensvermittlung. (Die Lehrer sind bereit, alles für das Einmaleins hinzugeben.) Es geht nicht um das Kind, sondern der Stoff steht im Mittelpunkt, der vermittelt werden muss. Diese Vermittlung wird mit Gewalt zu erzwingen versucht. Der Lehrer ist den Kindern nicht mehr gewachsen, die Autorität allein genügt nicht mehr, der autokratische Erziehungsstil (das Auf-den-Tisch-Hauen) ist ebenso wirkungslos wie die Dressur (der Dompteur). Einzig und allein der militärische Drill vermag vorübergehend eine Disziplin herzustellen, um aber dann durch sich selbst zugrunde zu gehen. In der demokratischen Gesellschaft ist der Unterrichtsstil autoritärer Systeme anachronistisch.

3. Abschnitt: Die Gründe des Ungehorsams

Inhalt: «Wenn Sie nun nach den Motiven des Ungehorsams suchen, bleibt uns nicht erspart, historische Probleme aufzurollen. Im Jahre 1866 haben 92,9% aller Kinder Kränze geflochten, 1960 nur noch 0,01 Kind. Hier mit Widmung.» In früherer Zeit haben die Kinder Kränze geflochten, Ringel-Reihen gespielt, Blumen die Blätter ausgerupft, heute dagegen spielen sie Mademoiselle BB (Brigitte Bardot) — der aufgeklebte Busen fällt herunter; «Nichtraucherabteil» — Kinder rauchen wie ein Schlot in einem Eisenbahnabteil; «Der Untergang der Titanic» — sie setzen ein Zimmer unter Wasser und gehen musizierend unter; «Im Krematorium» — der Grossvater wird angezündet, wir hören die Melodie «Schlafe, mein Kindchen, schlaf ein»; «Willy Tell», auch als Gruppenspiel — ein Knabe schiesst den Mädchen die Äpfel vom Kopf, zuerst mit einer Pistole, dann mit zwei. Dagegen das Spiel von früher: Ein Kind treibt seinen Reifen, ein anderes treibt sechs Kinder, die drei Kühe spielen, vor sich her.
«Da das Spiel die Vorbereitung für das Leben sein soll, können wir mit Recht annehmen, dass die Kinder unbestimmte, unlautere Absichten haben»: Sie hängen einen mit Obst beladenen Wagen an ein Auto, das Auto fährt los, wodurch das gesamte Obst verstreut wird. Ein Knabe wird hochgehoben, mit dem Kopf nach unten, aus seinen Taschen fliegt das Magazin «Playboy», eine Pistole und anderes.

Beobachtungsaufgabe: Überlegen Sie, ob das Spiel der Kinder früherer Zeiten im kommenden Teil als Ideal hingestellt wird.

Interpretation: Die 92,9% der Kinder, die im Jahre 1866 Kränze geflochten haben, waren Kinder, die von klein auf zur Verehrung ihrer Eltern erzogen wurden (Kränze flechten ist eine Huldigungshandlung); nun sind es nur mehr 0,01 Kind. Die Gesellschaft von heute erwartet von den Kindern nicht mehr eine Huldigung der Erwachsenen, daher tun es die Kinder auch nicht mehr. Die Spiele, die hier gezeigt werden, waren der früheren Situation angepasst, es war die Agrarkultur. Daher spielen die Kinder Mühlrad, auf der Wiese Ringel-Reihen, reissen den Blumen die Blätter ab, treiben den Reifen und schliesslich spielen sie Kuhherde. In den Kühen selbst stekken ja Kinder, die von einem angetrieben werden, das heisst: von vornherein sind die anderen zu Antreibern erzogen worden. Die Spiele der Kinder von heute entsprechen den Interessen der Erwachsenen: Mademoiselle BB, Rauchen, Untergang der Titanic, im Krematorium und der Willy Tell, der von den Kindern heute mehr als Cowboy gedeutet und als solcher nachgeahmt wird. Das Kind hat die Interessen und Verhaltensweisen der Erwachsenen übernommen. Die Männerzeitschrift «Playboy», die dem Buben aus der Tasche fällt, hat eine Weltauflage von 4 Millionen Exemplaren.

4. Abschnitt: Die Wahrheit der Statistik

Inhalt: «Wir stellen fest: Wenn im Jahre 1910 auf 10 musterhafte Kinder ein ungehorsames Kind kam, verhält es sich im Jahre 1960 genau umgekehrt. Wir dürfen uns nicht wundern, dass die Anzahl der zerbrochenen Fensterscheiben um 720, die An-

zahl der zerschlitzten Autoreifen um 928% gestiegen ist.» Zur gleichen Zeit wird das Einfamilienhaus von 1910, in dem ein Fenster zerschlagen wird, weit und breit nur von Wiese umgeben gezeigt. Für 1960 steht ein Wolkenkratzer im Betonglasstil voll zerbrochener Scheiben. Analog erscheint ein einzelner Old Timer Wagen, Modell 1910, bei dem ein Schlauch zerschlitzt wird, und für 1960 ein riesiger Parkplatz mit hunderten von Autos, denen die Luft ausgeht. Dann eine Dampfwalze, die zusammensinkt, ein Elefant, der nach vorne knickt, und der Turm von Pisa, der noch schiefer wird.

Beobachtungsaufgabe: Überlegen Sie, worin der Angriff auf die Stastitik besteht.

Interpretation: In der Gesellschaft von 1910 stimmen noch weitgehend die Normen der Gesellschaft mit denen der Schule und der Familie überein. Das Kind wuchs in ein festes Normsystem mit einheitlichen Geboten hinein. Das Kind erlebte durchgehend den Gehorsam als eine selbstverständliche Lebensform der Gesellschaft. Daher war es auch gehorsam. Es kam aber dadurch überhaupt nicht zur persönlichen Entscheidung. Heute ist dies anders. Der Pluralismus in der Weltanschauung bedingt auch einen Pluralismus der Normen. Das Kind muss sich selbst sein Normsystem finden. Der bedingungslose Gehorsam früherer Zeit führte zum Verbrechen und ist heute keineswegs ein Ideal. Da der Gehorsam in der Grossgesellschaft suspekt geworden ist, ist es auch unmöglich, ihn vom Kind in absoluter Form zu verlangen. Die statistischen Angaben sind nicht haltbar, da sie von verschiedenen Voraussetzungen ausgehen. Im Jahre 1910 gab es viel weniger Fenster und vor allem viel weniger Autos als heute. Daher war die Gelegenheit, Fensterscheiben zu zerschlagen und Autoschläuche aufzuschlitzen, viel geringer. Dadurch soll die Unhaltbarkeit der Vorwürfe gegenüber der Jugend, die aus dem Vergleich früherer Verhältnisse mit den heutigen resultieren, aufgezeigt werden.

5. Abschnitt: Der Angriff auf das Leben der Erwachsenen

Inhalt: «Was wollen die Kinder eigentlich: Die Welt vernichten?» Das eine Kind schiesst mit einer Maschinenpistole, das andere von der andern Seite des Zimmers mit dem Granatwerfer auf die Weltkugel, die zerschellt. Ein Kind zerschneidet Banknoten. «Die Angriffe auf das Leben der Erwachsenen haben viele Formen»: Ein Vater liest die Zeitung. Das Kind stellt eine Frage. Der Vater geht auf die Frage nicht ein. Das Kind fragt weiter, der Vater wirft nur ein Rufzeichen als Antwort hin. Da das Kind damit nicht zufrieden ist, wird der Vater verrückt und wird in die Nervenheilanstalt gebracht. «Viele von uns fragen sich, was haben wir den Kindern eigentlich getan? Bemühen wir uns nicht, ihnen näher zu kommen?» Eine Frau nähert sich einem Kind mit einer zweistockhohen Torte. Dieses wirft die Torte dem Hund ins Gesicht. «Wir bieten ihnen Vorteile an» — die Fahrpreisermässigung des Kindes in der Eisenbahn wird dargestellt. «Wir sehen in Ihnen das Teuerste» — ein Kind erscheint mit den Kleidern, an denen jeweils der Preiszettel hängt. «Die Kinder aber sehen uns dafür so» — ein Erwachsener wird als Karikatur in einer Kinderzeichnung gezeigt. Während das Wort «Wir, ihre Beschützer» fällt, sieht man eine Klosterfrau, die Kinder hinter einem Zaun eingesperrt hat. Beim Wort «Wir, ihre Ernährer» sehen wir eine Hand, die den Kopf des Kindes in die Speise hineindrückt. Bei «Wir, ihre Lehrer» sehen wir einen Musiklehrer, der nur den Takt schlägt, während das Kind die Geige durchsägt. Alle Erwachsenen kommen zuletzt in die Nervenheilanstalt.

Beobachtungsaufgabe: Welche falschen Verhaltensweisen der Erwachsenen der Gegenwart werden angeprangert?

Interpretation: Das Weltvernichtungsspiel entspricht den Gedanken der Erwachsenen. Ein berühmter Atomstratege schlug ja vor, die Weltvernichtungsmaschine zu konstruieren. Der Wahnsinn verbreitet sich immer mehr. Als typisch dafür gilt die amerikanische Industriegesellschaft.
Die Erwachsenen kümmern sich nicht wirklich um das Kind. Der Vater liest die

Zeitung und ist nicht bereit, auf die Fragen des Kindes wirklich einzugehen. Die fehlende echte Sorge um das Kind wird kompensiert, indem dem Kind ein gutes Essen (Torte), viele Begünstigungen (Fahrkartenermässigung), teure Kleider gegeben werden. Das Kind aber braucht den Erwachsenen, nicht Geschenke. Verwöhnung macht undankbar. Das Beschützen geschieht in der Form des Einsperrens, das Ernähren dient der Durchsetzung des eigenen Willens, der Lehrer schlägt den Takt und hofft, dass die Kinder sich danach verhalten. Es fehlt durchgehend das echte Eingehen auf die Eigenart des Kindes.

6. Abschnitt: Der Gegenangriff

Inhalt: «Nein, nein, nein, das ist alles kein Zufall, das ist ein wohlüberlegter Angriff. Den Kindern ist alles erlaubt. Die Situation ist ernst, wir müssen uns beraten.» Bei dieser Beratung werden die Erwachsenen mit dem Federschmuck von Indianerhäuptlingen gezeigt. Es wird behauptet, dass zwei der bisherigen bewährten Erziehungsmethoden veraltet sind, und zwar die Erziehung durch Güte, und die durch Strenge. Als Beleg wird einem Buben eine Torte geschenkt, der aber schiesst trotzdem eine Fensterscheibe ein. Auch eine Ohrfeige nützt nichts, die nächste Fensterscheibe muss daran glauben. Es wird die Frage gestellt, «Kann man ein Kind überhaupt bestrafen», und zur gleichen Zeit wird gezeigt, wie eine Grossmutter den Grossvater «erschlagen» herein tägt. Das Kind aber bleibt vollständig ungerührt.
«Früher existierten gewisse Autoritäten, vor denen auch das hartgesottenste Kind kapitulierte. Heute werden auch diese erledigt.» Dabei sieht man Nikolaus, seinen Knecht und einen Engel, vor dem zwei Kinder zitternd beten, sofort darauf aber Kinder von heute, die mit Schaumlöschgeräten Niklaus und den Knecht in die Flucht jagen, die Geschenke nehmen und mit einem Hammer zerschlagen. «Werte Anwesende, die Situation ist sehr ernst, anscheinend hoffnungslos. Aber nichts wäre schlimmer, als dem Defätismus zu verfallen und sich ausrotten zu lassen. Die einzige Lösung können wir nur auf der Basis modernster Fabrikation verwirklichen. Bedingung ist, zuerst alle Kinder freiwillig zu versammeln.» Dabei wird gezeigt, wie die Kinder mit Gewaltmethoden eingefangen, in Mülltonnen gesteckt, von Hunden gestellt und im Arrestantenauto transportiert werden. «Nun muss Wissenschaft und Technik mit den Mitteln modernster Fertigungsmethoden ihr Werk vollbringen. Es ist geplant, durch diese teilweise Transformierung des Kindes in eine beherrschbare Puppe und durch die teilweise Transformierung der Puppe in ein Kind die Katastrophe, die uns bedroht, zu verhüten. Und wir erzielen einen Staat gehorsamer Kinderchen, die einmal diszipliniert der modernen Zivilisation dienen. Und das, werte Anwesende, das ist das Ende.» Zur gleichen Zeit sehen wir zuerst einen Chirurgen, der einem Knaben und einem Mädchen den Kopf absägt und diese vertauscht. Dann wird das gleiche in einer grossen Fertigungsmaschine massenweise vollzogen. Zum Schluss sehen wir, wie die Knaben mit Mädchenköpfen und Mädchen mit Knabenköpfen diszipliniert in Sechserreihen aus einem grossen Tor herauswandern und sich gemäss den Handzeichen verhalten: Senkt sich der Finger, gehen sie auf allen vieren, steht er waagrecht, so marschieren sie weiter. Einer tritt aus der Reihe und versucht mit einer Steinschleuder zu schiessen. Der Schlüssel zum Aufziehen, der aus seinem Rücken heraussteht, wird aber sofort von der Hand ergriffen, umgedreht und sofort marschiert er wiederum in Reih und Glied. Die Musik ist vollständig monoton, sie klingt, wie wenn die Nadel einer Schallplatte hängen geblieben wäre und nun immer die gleiche Rille durchzieht.

Beobachtungsaufgabe: Überlegen Sie:
1. Welche Autorität ist mit Niklaus und seinem Knecht gemeint?
2. Was fällt Ihnen beim «freiwilligen Versammeln» auf?
3. Horchen Sie genau auf die Musik, die am Schluss zu hören ist.

Interpretation: Die Erwachsenen werden immer wieder im Federschmuck gezeigt. Sobald sie aber mit den Kindern unmittelbar zusammentreffen, legen sie den Fe-

Filmberater Kurzbesprechungen

29. Jahrgang **Nr. 2 Februar 1969**

Ständige Beilage der Monatszeitschrift «Der Filmberater», Wilfriedstrasse 15, 8032 Zürich (Telefon 051 / 32 02 08). Herausgegeben von der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. – Unveränderter Nachdruck nur mit der Quellenangabe «Filmberater», Luzern, gestattet.

«Filmberater Kurzbesprechung»

Chitty chitty bang bang (Tschitti tschitti bäng bäng) 69/32

Produktion: A. R. Broccoli; Verleih: Unartisco; Regie: Ken Hughes, 1968; Buch: R. Dahl, K. Hughes; Musik: R. M. Sherman; Darsteller: D. van Dyke, S. A. Howes, G. Fröbe, L. Jeffries, J. Robertson-Justice und andere.

Ein junger, mittelloser Witwer und kauziger Erfinder verschafft seinen Kindern durch seine sprudelnden Einfälle ein Wunder-Auto und eine ebenso reiche wie reizende Stiefmutter. Fantasiereiches und gefühlvolles Märchen-Musical, das in den Pionierzeiten des Automobilismus spielt, trickreich und mit buntem Aufwand verfilmt. Trotz einigen geschmacklichen Entgleisungen sehenswerte Unterhaltung für die Familie. → **Fb 2/69**

II. Für alle ✱

«Filmberater Kurzbesprechung»

Die Flegel von der letzten Bank 69/33

Produktion: Rialto; Verleih: Rex; Regie: Werner Jacobs, 1968; Buch: G. Laforet; Kamera: W. Wirth; Musik: P. Thomas; Darsteller: P. Alexander, H. Kraus, H. Elsner, I. Wolffberg, Th. Lingen und andere.

Peter Alexander als schweizerischer Fernsehreporter, der in der Rolle eines Austauschlehrers ein badisches Gymnasium durcheinanderbringt. Mit Schlagerschnulzen und den üblichen Schablonenfiguren der deutschen Filmkomödie durchsetzter, dürftiger Klamauk.

II–III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

«Filmberater Kurzbesprechung»

I giorni della violenza (Der Rächer mit der heissen Pistole) 69/34

Produktion: Concordfilm; Verleih: Rex; Regie: Al Bradley, 1967; Buch: M. Amendola, G. L. Buzzi und andere; Kamera: F. Rossi; Musik: B. Nicolai; Darsteller: B. Longar, L. Vannucchi, A. Bosic, L. Rosato, G. Solaro und andere.

Nach Beendigung des Sezessionskrieges rächt sich ein Farmer aus Missouri an zwei Nordstaatenmilitärs, die im Kriege seinen Bruder und dessen Frau ermordet haben. Schablonenhafte italienische Mischung aus Banditen- und Wildwestfilm, mit ausgespielten harten Szenen und leichtfertig begründeter Anwendung des Faustrechts.

III. Für Erwachsene

Hinweise

Aufbewahrung und Verwendung der Kurzbesprechungen

Wer die Kurzbesprechungen immer rasch zur Hand haben will, kann sie, da die Blätter mit den Kurzbesprechungen im Falz perforiert sind, leicht heraustrennen. Dadurch ergeben sich die zwei folgenden Möglichkeiten der Aufbewahrung:

1. Man kann die Kurzbesprechungen mit einer Schere ausschneiden und in eine **Kartei** einordnen. Passende Kartei-Karten, Format I, sind in jedem Bürogeschäft erhältlich. Dies ist die praktischste Lösung zum mühelosen Auffinden aller Filme. Die Einordnung der einzelnen Kurzbesprechungen erfolgt in der Regel nach dem Originaltitel. (Das erste für die Einordnung zählende Wort wird mit einem Punkt unter dem ersten Buchstaben bezeichnet. Nur die bestimmten Artikel Der, Die, Das, Le, La, The usw. zählen nicht.) Wer entsprechend der in der Schweiz verwendeten Verleihtitel einordnen will, kann – zur Vermeidung von Fehleinordnungen – dank den unten rechts wiederholten Verleihtiteln das Kärtchen einfach umkehren. Diese Verleihtitel müssen allenfalls, wenn sie uns bei der Drucklegung noch nicht bekannt sind, später vom Benützer selbst nachgetragen werden. Wer die jährlich zweimal erscheinenden Titelverzeichnisse, die separat bestellt werden können, aufbewahrt, findet über die aufgeführten Verleihtitel rasch den Originaltitel und damit auch die Kurzbesprechung in der Kartei. Mit diesem Instrument kann man sich mühelos über die in Kino und Fernsehen gezeigten Filme orientieren. Die Kärtchen eignen sich zudem vorzüglich zur Orientierung über das laufende Kinoprogramm, wenn sie in Pfarreihäusern, Schulen und Jugendgruppen in Schaukästen und auf Anschlagbrettern angebracht werden.

2. Man kann die Blätter mit den Kurzbesprechungen lochen und in einem **Ordner** sammeln. Zum leichteren Auffinden der Kurzbesprechungen sind die Filme in jeder Lieferung alphabetisch geordnet. Wiederum erlaubt das zweimal jährlich erscheinende Titelverzeichnis auch hier ein rasches Auffinden der mit einer fortlaufenden Zählung versehenen Kurzbesprechungen.

Gute Filme

✱ = sehenswert ✱✱ = empfehlenswert

Diese Hinweise sollen jeweils in Verbindung mit der Kurzbesprechung und der Einstufung gesehen werden.

Beispiel: II.✱ = Für alle sehenswert
III.✱✱ = Für Erwachsene empfehlenswert

Grossbesprechungen

Filme, die aus verschiedenen Gründen Beachtung verdienen oder eine besonders kritische Stellungnahme erfordern, erhalten im «Filmberater» eine Grossbesprechung, auf welche in der Kurzbesprechung verwiesen wird.

Beispiel: → **Gb 1/69** = Grossbesprechung in «Filmberater», Nr. 1, 1969.

The great St. Trinian's train robbery (Teenager gegen Postzugräuber) 69/35

Produktion: Lion Int. Film; Verleih: Emelka; Regie: Frank Launder, Sidney Gilliat, 1968; Buch: F. Launder, I. Herbert; Kamera: K. Hodges; Musik: M. Arnold; Darsteller: F. Howard, D. Bryan, G. Cole, R. Varney und andere.

Postzugräuber wollen ihre versteckte Beute in Sicherheit bringen, werden aber von den Zöglingen einer seltsamen Mädchenschule daran gehindert. Mittelmässige Klamaukunterhaltung, die künstlerisch kaum je an die satirischen Zeichnungen Ronald Searles, denen die Figuren nachempfunden sind, heranreicht.

III. Für Erwachsene

Teenager gegen Postzugräuber

«Filmberater Kurzbesprechung»

Honno 69/36

Produktion: Kindai Eiga Kyokai; Verleih: Sphinx; Regie und Buch: Kaneto Shindo, 1966; Kamera: K. Kuroda; Musik: H. Hayashi; Darsteller: H. Kanze, N. Otowa, E. Tohno, Y. Ogawa und andere.

Ein seit der Bombardierung von Hiroshima impotenter Japaner wird durch eine Frau geheilt, deren selbstlose Liebe er zu spät erkennt. Naturbilder und Symbole spiegeln teilweise überdeutlich die krankhafte Seelenlage des Mannes. Von Kaneto Shindo eindrücklich verfilmtes Psychodrama, das am Beispiel einer sexuellen Krise die Bezogenheit von Geschlechtlichkeit und Liebe aufzuzeigen vermag. Für reife Erwachsene sehenswert. → **Fb 2/69**

III—IV. Für reife Erwachsene ✶

«Filmberater Kurzbesprechung»

Inga — Ich habe Lust 69/37

Produktion: Inska-Film; Verleih: Victor; Regie und Buch: Joseph W. Sarno, 1967; Kamera: B. Spaths; Darsteller: M. Liljedahl, M. Stroemmerstedt, C. Lassen und andere.

Junge Witwe sucht ihre minderjährige Nichte einem älteren Freund zu verkuppeln. Das Mädchen jedoch wird von einem jungen Schriftsteller entführt, den die Tante eigentlich für sich haben möchte. Langweiliger und spekulativer Kitsch aus Schweden. Abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

«Filmberater Kurzbesprechung»

The legend of Lylah Clare (Grosse Lüge Lylah Clare) 69/38

Produktion: Associates, Aldrich; Verleih: MGM; Regie: Robert Aldrich, 1968; Buch: H. Butler, J. Rouverol; Kamera: J. Biroc; Musik: F. De Vol; Darsteller: K. Novak, P. Finch, E. Borgnine, R. Falk und andere.

Hollywood-Regisseur, der vor Jahren ein Mädchen zum Star und zu seiner Frau gemacht und ihren Tod verschuldet hat, wird an einer der Verstorbenen gleichenden Schauspielerin erneut schuldig. Die bittere Kritik an unmenschlichen Hintergründen des Filmbetriebes vermag in ihrer dramatischen Überspitzung nicht zu überzeugen.

III-IV. Für reife Erwachsene

Grosse Lüge Lylah Clare

Schulhausstrasse
8955 Oetwil an der Limmat
Telefon (051) 88 90 94

Renzo Cova

Profitieren Sie beim Kauf eines Projektors oder einer Kamera von der individuellen Beratung des Spezialisten

Sorgfältige Instruktionen und zuverlässiger Service

Film-, Fernseh-, Massenmedienerziehung

Sind diese Begriffe für Sie keine Fremdwörter, sondern etwas reichlich Bekanntes, dann kennen Sie sicherlich auch das offizielle Bulletin der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film (AJF)

Jugend und Bild / L'âge de l'image

Wenn Sie noch nie oder nur flüchtig davon gehört haben, dann bestellen Sie doch nächstens einige Probenummern der alle zwei Monate erscheinenden Zeitschrift bei der Redaktion: Seefeldstrasse 8, 8022 Zürich.

Mark Donen, agente zeta 7 (Mark Donen – Agent Z 7) 69/39

Produktion: Capi, Agata, Planet; Verleih: Columbus; Regie: Giancarlo Romitelli, 1967; Buch: G. Romitelli, E. De Concini und andere; Kamera: G. Mancori; Musik: A. Piga; Darsteller: L. Jeffries, L. Valenzuela, M. Del Castillo, A. De Luna und andere.

Durch mehrere Kontinente jagen Amerikaner und Chinesen einem verschwundenen deutschen Erfinder von Todesstrahlen nach. Aus den üblichen Klischees und Unwahrscheinlichkeiten zusammengebastelter, konfuser Agentenfilm.

III. Für Erwachsene

Mark Donen – Agent Z 7

I mercenari muoiono all'alba (Überfall im Morgengrauen) 69/40

Produktion: P. C. A., SC Loire; Verleih: Columbus; Regie: Jean Leduc, 1968; Buch: A. Brescia, B. Tavernier; Kamera: G. Sarthre; Musik: D. Castro; Darsteller: E. Andersen, R. Woods, F. Poggi, M. Michel und andere.

Blutige Auseinandersetzungen um Diamanten zwischen einer Tarnorganisation unter weiblicher Führung und einer Söldnertruppe, die ein kleines afrikanisches Land überfallen will. Konstruierter und schablonenhafter Abenteuerfilm in dürftiger Inszenierung.

III. Für Erwachsene

Überfall im Morgengrauen

Nachts, wenn die Hüllen fallen 69/41

Produktion: Top-Film; Verleih: Rialto; Regie und Buch: Akos von Rathony, 1968; Kamera: K. v. Rautenfeld; Darsteller: A. Syring, A. Frank, Chr. Rücker, F. Franchy und andere.

Sitzengelassenes Mädchen lässt sich als Zigarettenverkäuferin in einem Nachtlokal anstellen und bietet damit den Vorwand für eine heuchlerische und spekulativ mit Striptease-Nummern, Verbrechen und Perversitäten garnierte Milieuschilderung des Amüsierbetriebes. Abzulehnen.

V. Schlecht, abzulehnen

The odd couple (Ein seltsames Paar) 69/42

Produktion: Paramount; Verleih: Star; Regie: Gene Saks, 1967; Buch: N. Simon, nach seinem Bühnenstück; Kamera: R. Hauser; Musik: N. Hefti; Darsteller: J. Lemmon, W. Matthau, J. Fiedler und andere.

Zwei von ihren Ehefrauen getrennt lebende Freunde führen miteinander einen turbulenten «Ehekrieg». Recht theaterhaft inszenierte Film-Komödie nach einem Boulevardstück, mit viel Situationskomik und gelegentlichen Längen, doch bravourös gespielt. → **Fb 2/69**

II–III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Ein seltsames Paar

Neu im Nordisk-Schmalfilm-Verleih

Ausschnittfassung zur Filmkunde:

Die Brücke

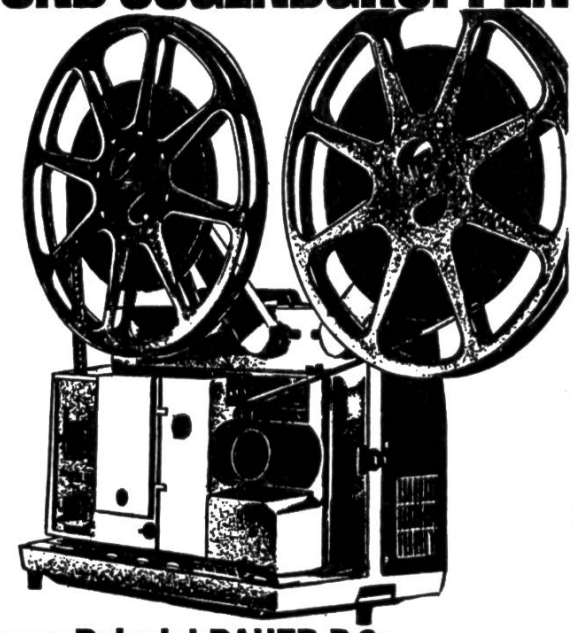
Ein Film von Bernhard Wicki

Mit Hilfe des Beiheftes zur Ausschnittfassung können durch Analyse der wichtigsten Sequenzen künstlerische Substanz und Stil des Filmes umfassend erkannt werden, wenn zuvor der gesamte Film als Ganzes erlebt worden ist.
Die Ausschnittfassung und das Beiheft wurden vom Institut für Film und Bild, München, erarbeitet.

NEUE NORDISK FILMS CO. AG. ZÜRICH

Neue Nordisk Films & Co. AG
Abt. Schmalfilm
Ankerstrasse 3, 8036 Zürich
Telefon (051) 27 43 53

PROJEKTOREN FÜR KIRCHEN UND JUGENDGRUPPEN



zum Beispiel BAUER P 6: automatische Filmeinfädelung (die funktioniert!), unerreicht helles Licht dank Jodquarzlampe, Verstärker 6W oder 15W, eingebauter Lautsprecher. Kompakt und gediegen in der Form, geringes Gewicht.
Bei uns zu sehr günstigen Nettopreisen. Verlangen Sie in jedem Fall unsere detaillierte Offerte.
Wir arbeiten seit über 30 Jahren als Spezialisten für Kino-Dia-Tonband und führen die anerkannt grösste Auswahl in der Schweiz. Seriöse Beratung, zuverlässiger Service nach dem Kauf, eigene Werkstätte, eigener Filmverleih, Instruktionskurse gehören zu unserem Kundendienst. Verlangen Sie jetzt unsere Dokumentation.

SCHMALFILM AG
Hardstrasse 1, am Albisriederplatz,
8040 Zürich, Telefon 051/54 27 27

Oliver 69/43

Produktion: Romulus; Verleih: Vita; Regie: Carol Reed, 1968; Buch: V. Harris; Kamera: O. Morris; Musik: L. Bart; Darsteller: M. Lester, R. Moody, H. Secombe, O. Reed, S. Wallis und andere.

Gepflegter Musical-Film, frei nach «Oliver Twist» von Charles Dickens. Das Zeitbild der Vorlage ist zur pittoresken Ausstattungs-Szenerie verwässert, die bitteren Erfahrungen des elternlosen Jungen werden in gefühlvollen Versen besungen. Carol Reeds Inszenierung unterhält in ihren flüssigeren Partien und bietet einzelne bemerkenswerte Darstellerleistungen → **Fb 3/69**

II–III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

«Filmberater Kurzbesprechung»

The perils of Pauline (Die Abenteuer der Pauline) 69/44

Produktion und Verleih: Universal; Regie: Herbert B. Leonard, 1967; Buch: A. Beich; Musik: V. Mizzy; Darsteller: P. Boone, P. Austin, Terry-Thomas und andere.

George (Pat Boone), der Pauline im Waisenhaus kennen gelernt hat, wird schnell ein reicher Mann und befreit seine in die Hände eines verrückten arabischen Prinzen geratene heimliche Geliebte. Mit einigen lustigen Stummfilm-Einfällen aufgeputztes anspruchsloses Lustspielchen.

II–III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Die Abenteuer der Pauline

«Filmberater Kurzbesprechung»

Pretty poison (Der Engel mit der Mörderhand) 69/45

Produktion: Marshal Backlar; Verleih: Fox; Regie: Noel Black, 1968; Buch: L. Semple, nach einem Roman von Stephen Geller; Kamera: D. Quaid; Musik: J. Mandel; Darsteller: A. Perkins, T. Weld, B. Garland, J. Randolph und andere.

Aus der Haft entlassener, träumerisch veranlagter Jungarbeiter gerät unter den Einfluss einer frühreifen Freundin, die sich als kaltblütige Mörderin erweist und ihn mit ihren eigenen Verbrechen belastet. Ausgefallenes und schwer durchschaubares psychologisches Drama, weder inhaltlich voll überzeugend noch darstellerisch besonders fesselnd.

III–IV. Für reife Erwachsene

Der Engel mit der Mörderhand

«Filmberater Kurzbesprechung»

Revolution (Hippie-Revolution) 69/46

Produktion: Omicron-Film; Verleih: Unartisco; Regie: Jack O'Connel, 1967; Buch und Musik: N. Martin, J. O'Connel; Kamera: B. Godsey; Darsteller: T. Malone, H. Caen, R. Davis, L. Gottlieb und andere.

Bei einem Hippie-Meeting 1967 in San Francisco entstandener halbdokumentarischer Farbfilm, der die Denk- und Verhaltensweisen dieser jungen Aussenseiter der Gesellschaft darzustellen sucht. Der mehr an rauschhaften, langweilenden Kameraspielereien und optischen Spekulationen interessierte Streifen bietet insgesamt nur ein künstlich aufgebauschtes, unreflektiertes und einseitiges Bild der Hippie-Bewegung. → **Fb 2/69**

IV. Mit Reserven

Hippie-Revolution

The scalphunters (Mit eisernen Fäusten) 69/47

Produktion: J. Levy, A. Gardner; Verleih: Unartisco; Regie: Sidney Pollack, 1967; Buch: W. Norton; Kamera: D. Callaghan, R. Moore; Musik: E. Bernstein; Darsteller: B. Lancaster, S. Winters, O. Davis und andere.

Während ein Pelzjäger der ihm abhandengekommenen Beute nachjagt, werden die Gegensätze zwischen ihm und einem ehemaligen Negersklaven allmählich abgebaut. Flüssig inszenierte Unterhaltung, die das Rassenproblem zwar nicht auslotet, aber es geschickt zur Abwandlung der Wildwest-Schablonen verwendet. Sehenswert. → **Fb 2/69**

II–III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche ✱

Sedmi krasky (Die kleinen Margriten) 69/48

Produktion: Ceskoslovensky; Verleih: Columbus; Regie: Vera Chytilova, 1966; Buch: P. Juracek, E. Krumbachova und andere; Kamera: J. Kucera; Musik: J. Slitr, J. Sust; Darsteller: J. Cerhova, I. Kabanova, J. Albert, J. Klusak u. a.

Zwei junge Tschechinnen beschliessen, verderbt zu sein und betätigen sich spielerisch-frech als Parasiten der Gesellschaft. Unterhaltsame und hintergründige Fantasie, die in surrealistisch inspirierter, virtuoser Manier mit der Zerstörung als befreiender und zugleich gefährlicher Kraft konfrontiert. Für reife Erwachsene sehenswert. → **Fb 2/69**

III–IV. Für reife Erwachsene ✱

Die kleinen Margriten

Shalako 69/49

Produktion: CCC/Kingston; Verleih: Monopol; Regie: Edward Dmytryk, 1968; Buch: J. Griffith, H. Hopper und andere; Kamera: T. Moore; Musik: R. Farnon; Darsteller: S. Connery, B. Bardot, St. Boyd, J. Hawkins, P. van Eyck u. a.

Legendärer Westernheld rettet Überlebende einer europäischen aristokratischen Jagdgesellschaft, die ein Indianer-Reservat verletzte und von ihren Führern im Stich gelassen wurde. Der aufwendig-routiniert inszenierte Wildwestfilm mit Starbesetzung und Happy-End bezieht seine bloss äussere Spannung aus zum Teil übertrieben harten Aktionen.

III. Für Erwachsene

The shoes of the fisherman (In den Schuhen des Fischers) 69/50

Produktion und Verleih: MGM; Regie: Michael Anderson, 1968; Buch: J. Patrick, J. Kennaway, nach einem Roman von Morris L. West; Musik: A. North; Darsteller: A. Quinn, L. Olivier, O. Werner, D. Janssen, V. de Sica, J. Gielgud und andere.

Aus sowjetischer Gefangenschaft entlassener russischer Erzbischof wird zum Papst gewählt und sucht mit einem beispielgebenden Verzicht auf materielle Kirchengüter zur Verhinderung eines dritten Weltkrieges beizutragen. Die aufwendige und schauprächtige Bestseller-Verfilmung enthält einige packende Szenen und Darstellerleistungen. Trotz seiner respektvollen Haltung gelingt ihm nur eine oberflächliche Darstellung zur Zeit in Mode stehender theologischer und kirchlicher Probleme. → **Fb 2/69**

II–III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

In den Schuhen des Fischers

Le tatoué (Der Tätowierte) 69/51

Produktion: Jaquin, Prodis; Verleih: Monopole Pathé; Regie: Denys de la Patellière, 1968; Buch: A. Boudard, P. Jardin; Kamera: S. Vierny; Musik: G. Garvarentz; Darsteller: J. Gabin, L. de Funès, D. Davray und andere.

Exzentrischer Graf mit einer Tätowierung des Malers Modigliani auf dem Rücken bringt einen bisher nur an Geschäften interessierten Kunsthändler zu einer weniger materialistischen Lebensweise. Ganz auf Jean Gabin und Louis de Funès zugeschnittene turbulente Klamauk-Komödie, die trotz altbekannten Spässen und Wiederholungen anspruchslos zu unterhalten vermag.

II. Für alle

Der Tätowierte

Der Turm der verbotenen Liebe 69/52

Produktion: Rapid, EGE; Verleih: Rex; Regie: François Legrand, 1968; Buch: K. Nachmann; Kamera: O. Troiani; Musik: M. Migliardi; Darsteller: T. Torday, J. Piat, U. Glas und andere.

Liebes- und Degenabenteuer eines waghalsigen Offiziers, verknüpft mit den erotischen Ausschweifungen einer französischen Königin. Pseudohistorische Kolportage mit aufdringlichen Brutalitäten und Sex-Szenen. Abzuraten.

IV–V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Un choix d'assassins (Wahl eines Mörders) 69/53

Produktion: Rome-Paris-Films; Verleih: Impérial; Regie: Philippe Fourastie, 1966; Buch: W. MacGivern, Ph. Fourastie und andere; Kamera: A. Levent; Musik: A. Goraguer; Darsteller: B. Noel, D. Cavalcanti, M. David, G. Alberti u. a.

Durch den Tod der Freundin haltlos und apathisch gewordener Zeichner lässt sich in Tanger als Mörder auf Abruf anheuern. Unter dem Einfluss eines Mädchens, das für ihn stirbt und der Freundschaft eines Kindes fängt er sich wieder auf. Teilweise interessanter, insgesamt aber unwahrscheinlicher und psychologisch unglaubwürdiger Kriminalfilm.

III. Für Erwachsene

Wahl eines Mörders

Alphabetisches Titelverzeichnis

Das alphabetische Verzeichnis der im Jahre 1968 publizierten 449 Kurzbesprechungen (Originaltitel, deutsche und französische Verleihtitel und Angabe der Einstufung) kann gegen Voreinsendung von Fr. 2.– in Marken bezogen werden bei der Redaktion «Der Filmberater», Wilfriedstrasse 15, 8032 Zürich.

derschmuck ab. Man will vielleicht damit aussagen, dass sie praktisch noch vielfach in den Denkvorstellungen der Kinder stecken geblieben sind, oder dass sie den Autoritätsvorstellungen ihrer Kinder entsprechen wollen. (Der grosse Erfolg der Karl-May-Filme war ja keineswegs auf den Besuch der Kinder im Karl-May-Alter, also 10- bis 12jährige, zurückzuführen. Der Grossteil dieser Filme stand sogar unter Jugendverbot.) Die Hauptaussage liegt also darin, dass die Erwachsenen für die Kinder vielfach keine echten Autoritäten sind. Der Hinweis, dass die traditionellen Erziehungsmethoden veraltet sind, besagt in diesem Zusammenhang, dass heute Belohnen und Bestrafen in keinem Zusammenhang zur Tat steht. Wenn, wie in diesem Film, das Kind belohnt wird, damit es das Fenster nicht zusammenschlägt, dann ist das falsch. Eine Strafe, bei der das Kind den Strafenden nicht anerkennt und nicht erlebt, dass sie ja eigentlich um des Kindes willen verhängt wurde, ist nicht besonders wirkungsvoll. Die Frage, die dann gestellt wird, inwieweit man ein Kind überhaupt bestrafen kann, ist in diesem Zusammenhang sehr interessant. Kann sich ein Kind überhaupt in die Probleme und in die Sorgen eines Grossvaters hineindenken? Kann es immer die Folgen seiner Tat und deren Auswirkung gerade auf die Grosselterngeneration ermessen? Der Hinweis «Schau, was hast du doch dem armen Opa getan», wie es hier im Bild geschieht, ist sicher wenig wirkungsvoll.
Die Autoritäten, die nun gezeigt werden und auf die verwiesen wird, sind typische Amtsautoritäten. Zur Niklausautorität wird jemand, indem er nur das entsprechende Kostüm anzieht. Es fehlt also jede Übereinstimmung zwischen der nach aussen zur Schau getragenen Autorität und der menschlichen Qualität, die dahinter steckt. Diese reine Amtsautorität ist heute sicher weitgehend unwirksam geworden. Die Kinder verjagen sie daher und nehmen sofort das wichtigste, nämlich die Geschenke. Sie zerstören diese mit Genuss. Dem Aggressionsdrang der Kinder wird vielfach kein richtiges Ziel gegeben. Wo soll er sich hinwenden? Daraus kommt manchmal dieses sinnlose Zerstören.
Die Lösung aller Erziehungsproblematik erhofft sich der Mensch heute oft von Wissenschaft und Technik. Daher müssen auch hier diese Wundermittel, denen man alles zutraut, eingesetzt werden. Zunächst müssen die Kinder freiwillig versammelt werden. Diese Szenen sind ein sehr schönes Beispiel für den häufig geübten freiwilligen Zwang. Nach der Freiheitsberaubung werden sie bearbeitet. Sie werden einerseits als Menschen abgebaut, um sie als Roboter aufbauen zu können. Damit wird der Aberglaube von der totalen Machbarkeit und Planarbeit der Erziehung angegriffen. Dies trifft sowohl die Erziehung im totalitären Staat, die schief gegangen ist, und nicht das Ziel erreichte, das sie sich gestellt hat, als auch die Erziehungsmethoden, die im Westen aus der Überschätzung und Überforderung der Kybernetik kommen. Ich verweise nur auf den Buchtitel «Am Schaltbrett der Erziehung». Die Pädagogik wird dadurch zur Technologie. Das Ergebnis ist sowohl ein «Stab gehorsamer Kinderchen», die in Sechserreihen marschieren und wie aufgezogen funktionieren, die aber ihr Menschsein aufgegeben haben. Wenn sich der Finger senkt, gehen sie auf allen Vieren. Das eine Kind, das sich selbständig machte, wird sofort auf «Vordermann» gebracht. Das aber ist, wie der Film sehr richtig sagt, das Ende. Dieser Satz «Das ist das Ende» ist vieldeutig. Er ist zunächst vordergründig das Ende des Films. Er weist aber auch auf das Ende jeder Erziehung und das Ende des Menschseins überhaupt hin. Die Musik, die vollständig monoton verläuft, zeigt, dass diesen Menschen nichts mehr einfällt. Die Schöpferkraft ist im Konformismus erstickt.

Vielfach wurde eingewendet, der Film gäbe keine Lösung. Die angeführte Lösung ist auch keine Lösung. Wollte der Film aber eine Lösung geben, so wäre dies ein Stilbruch. Er will nur aufzeigen, wo heute die Erziehungsfehler gemacht werden und jeden selbst zum Nachdenken anregen, wie eine personale Erziehung geschehen kann.

Franz Zöchbauer